

## NACHRICHTEN

## Der Wasserzins steigt ab Juli

**ALPNACH** red. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Wasserzins per 1. Juli von 1.08 auf 1.19 Franken pro Kubikmeter zu erhöhen, wie er mitteilt. Diese Erhöhung um 10 Prozent liegt in der Kompetenz des Gemeinderates. Eine umfangreichere Erhöhung des Wasserzinses und der Grundgebühr war im September vom Volk abgelehnt worden. Angesichts anstehender Investitionen und Unterhaltskosten und im Interesse eines weniger starken Anstiegs der Schuld der Wasserrechnung sei dieser Schritt nötig, so der Gemeinderat.

## Sirenen heulen am Mittwoch

**NID-/OBWALDEN** red. An diesem Mittwoch wird in der ganzen Schweiz die Funktionsbereitschaft der Sirenen getestet. So auch in Nidwalden. Dort werden die 40 stationären Sirenen erstmals über das neue Alarmsystem Polyalert ausgelöst. Dazu gehören auch die acht Sirenen im Abflussbereich des Bannalp-Stausees. Ab 13.30 Uhr wird der Allgemeine Alarm ausgelöst, ab 14.15 bis spätestens 15 Uhr der Wasseralarm. Zur Prüfung der verschiedenen Auslösesysteme werden die Sirenen jeweils drei Mal ausgelöst, wie es in einer Mitteilung heisst.

## Das Messgerät, das nichts anzeigt

**NID-/OBWALDEN** om. Zurzeit steht in der Kurve des Abzweigers vom Lopper- in den Kirchenwaldtunnel Richtung Nidwalden ein Geschwindigkeitsmessgerät. Erlaubtes Tempo an dieser Stelle: 50 Stundenkilometer. Allerdings blicken die Autolenker vergebens auf die Anzeige. Statt die Geschwindigkeit anzugeben, bleibt das Feld leer. Ist das Gerät kaputt? Nein. «Dies ist bewusst so», sagt Esther Widmer, Mediensprecherin des Bundesamtes für Strassen (Astra), auf Anfrage. Es handle sich nicht um eine punktuelle Geschwindigkeitskontrolle. Vielmehr will das Astra über die Monate Januar und Februar in Erfahrung bringen, wie sich die Lenker generell in der besagten Kurve tempomässig verhalten. Dabei werde die Geschwindigkeit bewusst nicht angezeigt.

## Sind Massnahmen notwendig?

Hintergrund dieser Übung ist eine Mehrung von Unfällen auf diesem Abschnitt. Als Folge davon liess das Astra zunächst den Belag untersuchen. «Die Resultate zeigten, dass die Griffigkeit im Bereich der geltenden Normen liegt», hält Esther Widmer fest. Deshalb stelle sich nun die Frage, ob nicht doch das Fahrverhalten der Lenker Ursache für die Unfälle ist. Nach Abschluss der Messungen wolle man eine Auswertung vornehmen und gegebenenfalls Massnahmen ergreifen.

## Buholzbach: SVP für Kredit

**OBERDORF** red. Die SVP Oberdorf unterstützt einstimmig den Antrag des Gemeinderats für einen Projektionskredit für die Hochwasserschutzmassnahmen am Buholzbach. Die beiden tangierten Gemeinden Oberdorf und Wolfenschiessen stimmen gleichzeitig am 9. Februar an der Urne darüber ab.

Mit diesem Kredit werde die von den betroffenen Grundeigentümern eingebrachte Variante «Lauer» weiter ausgearbeitet, schreibt die SVP in einer Medienmitteilung. Idee dieser Variante ist es, dass die Aussiedlungen im Gebiet Hofwald vermieden werden könnten.

## Einer Sprache droht Ungemach

**NIDWALDEN** Nur noch eine Fremdsprache in der Primarschule: Die SVP lanciert in den nächsten Tagen eine Initiative. Sie kommt einem Bericht des Regierungsrates zuvor.

OLIVER MATTMANN  
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Das Frühfranzösisch ab der 5. Klasse steht schon länger unter Beschuss. Auf einen Vorstoss zweier SVP-Landräte hin soll die Nidwaldner Regierung in diesem Jahr einen umfassenden Bericht zum Fremdsprachenunterricht in der Primarschule abliefern. Aus rechten Kreisen mehren sich die Stimmen, die Kinder seien mit Englisch und Französisch überfordert.

Ob der Bericht dies bestätigen wird, ist noch offen. Die SVP aber will das Ergebnis gar nicht erst abwarten. Frak-

tionschef und Regierungsratskandidat Martin Zimmermann kündete an der Nominationsversammlung vom vergangenen Freitagabend eine Initiative an, welche nur noch eine Fremdsprache in der Primarschule verlangt. «Wir werden in knapp zwei Wochen mit der Unterschriftensammlung beginnen», bestätigt Zimmermann auf telefonische Nachfrage unserer Zeitung. Der 44-jährige Landrat ist vom Erfolg der Aktion überzeugt. «Die 250 Unterschriften dürften kein Problem darstellen.»

## Lesen, Schreiben, Rechnen stärken

Mit ihrem Vorpreschen will die SVP sichergehen, dass über ihr Anliegen abgestimmt wird. Theoretisch könnten bereits der Regierungsrat und der Landrat zum Schluss kommen, eine Fremdsprache in der Primarschule sei ausreichend. Dann würde die Initiative der SVP hinfällig. Doch Martin Zimmermann glaubt nicht, dass dieser Fall eintritt. «Das Thema kommt aus der falschen Ecke», mutmasst er. «Wir werden es schwer haben, eine politische

Mehrheit auf unsere Seite zu reissen.» Die Lehrer seien mit der jetzigen Lösung nicht glücklich. «Und die Kinder sind nicht mehr aufnahmefähig, das beobachte ich bei der eigenen Jungmannschaft», so Zimmermann weiter. Statt die Kinder mit zwei Fremdsprachen zu belasten, sollen auf dieser Altersstufe Lesen, Schreiben und Rechnen gestärkt werden. Auf diesem Fundament liesse sich aufbauen. «Eine Sprache kann man noch mit 20 Jahren erlernen, fürs Rechnen ist es dann zu spät», argumentiert der SVP-Fraktionschef.

## Verschiebung, nicht Streichung

Welche Fremdsprache letztlich aus der Primarschule verschwinden soll, lässt die SVP noch offen. «Tendenziell dürfte es aber schon Französisch sein», hält Martin Zimmermann dazu fest. Die Nidwaldner Schüler würden deswegen am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit kein schlechteres Niveau aufweisen, relativiert er. «Insgesamt werden es nicht weniger Französisch-Lektionen sein, nur wollen wir diese von der Primar- in die

Oberstufe verschieben.» Den Vorwurf, Nidwalden könnte bei einer Abschaffung zu einer Insellösung werden, lässt er nicht gelten. Denn in anderen Deutschschweizer Kantonen seien ebenfalls Bestrebungen in diese Richtung im Gang.

## Wahltaktik? Mitnichten

Die Initiative passt zur Wahlkampagne der SVP, die sich Bildung als eines von vier Themen auf die Fahne geschrieben hat. So sagte auch Wahlkampfleiter Peter R. Wyss am Freitag: «Wir wollen das Sprachenwirrwarr in der Unterstufe vom Schulbank weghaben.» Dennoch wehrt sich Zimmermann dagegen, die Initiative als reine Wahltaktik abzustempeln. «Wir sind schon länger am Thema dran, wir hätten es ohnehin jetzt aufs Tapet gebracht.» Aber natürlich verhehlt auch er nicht, dass es einen angenehmen Nebeneffekt habe, wenn die SVP-Mitglieder bei der Unterschriftensammlung gerade dann mit den Leuten in Kontakt kommen, wenn das Wahlbarometer langsam, aber sicher ansteigt.

## Dem Ärztehaus wird Leben eingehaucht

**SARNEN** Nicht weniger als acht Ärzte empfangen ihre Patienten im neuen Ärztehaus in Sarnen. Heute Montag geht es so richtig los.

In den vergangenen Tagen stand der grosse Umzug an. An der Marktstrasse 7 in Sarnen haben Ärzte ihre neuen Praxisräume bezogen. Im fünfstöckigen Gebäude arbeiten künftig Zahnarzt Simon Koch, die Hausärzte Thomas Müller, Nicolas Arquint und Theres Geiger-Burch, Internist Franz Britschgi, die Rheumatologen Reinhard Lehner und Bruno Müller sowie HNO-Arzt Markus Pfister. Das zweite Stockwerk teilen sich die Physiotherapeuten Christoph Burch und Urs Keiser, eine podologische Praxis sowie das Kosmetikstudio Estetica von Claudia Wildisen. Insgesamt steht im Ärztehaus eine Nutzfläche von knapp 1400 Quadratmetern zur Verfügung.

## Mehr Platz in neuen Räumen

Wie zügelt man eine ganze Arztpraxis? «Organisatorisch ist es schon ziemlich komplex - alles muss klar koordiniert sein», sagt Hausarzt Thomas Müller, der bislang an der Brünigstrasse seine Patienten empfangen hat. «Besonders der Transport der Laborgeräte ist schon etwas heikel. Bis jetzt hat aber alles ohne grosse Schwierigkeiten geklappt.»

Müller freut sich auf die heutige Eröffnung. «Wir haben nun mehr Platz in grossen und modernen Räumen.» Zudem sei der Umzug eine gute Gelegenheit, einige Praxisgeräte zu ersetzen. Auch die anderen Ärzte eröffnen ihre Praxis heute. Bereits vor einigen Tagen angefangen haben die Physiotherapeu-



Hausarzt Thomas Müller zieht mit seiner Praxis in die neuen Räumlichkeiten ein.

Bild Adrian Venetz

ten, das Kosmetikstudio und der Zahnarzt.

## «Es herrscht ein guter Geist»

Die verschiedenen Praxen im Ärztehaus sind alle eigenständig. Dennoch werden sich verschiedene Möglichkeiten zur Zusammenarbeit bieten, ist Thomas Müller überzeugt. «Es herrscht ein sehr

guter Geist, alle freuen sich auf die neue Zukunft im Ärztehaus.» Ganz allgemein gehe der Trend in die Richtung, dass Hausärzte eben nicht mehr geografisch verstreut und isoliert ihre eigene Praxis führen, sondern «näher zusammenrücken und sich ergänzen». Dies mache besonders den Hausarztberuf, wo es bekanntlich immer schwieriger wird,

Nachfolger zu finden, wieder attraktiver, so Müller.

Baustart war im Dezember 2012. Damals war das Gebäude ganz allgemein als Büro- und Wohnkomplex geplant. Die Idee eines Ärztehauses hat sich erst während der Bauphase entwickelt.

ADRIAN VENETZ  
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

## Leserbrief

## Ein freundlicheres Klima wäre wünschenswert

**Zum Artikel «Bau hat eine erdrückende Dominanz», Ausgabe vom 18. Januar**

Ohne private Investitionen und privates Engagement würde unsere Gesellschaft schon lange nicht mehr funktionieren. Ich denke beispielsweise an die gemeinnützige Arbeit. Diese ist in unserer Gesellschaft unentbehrlich. Ohne das Engagement unzähliger Frauen und Männer in Sport und Kultur, Schule, Politik oder Kirche könnte unser Gemeinwesen nicht mehr existieren. Sie ist für eine nachhaltige Sicherung der Lebensqualität unverzichtbar. Der Staat wäre überfordert, wenn er die vielen Beiträge von Freiwilligenarbeit selber leisten müsste. Die heute geleistete unentgeltliche Arbeit kann nicht durch bezahlte Erwerbsarbeit ersetzt werden. Es wären Milliardenbeträge, welche die öffentliche Hand aufwenden müsste.

Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit sind die Kantonalbank Obwalden, die geplante Erweiterung des Schärme in Sarnen und das Hochwasserprojekt Stollen Ost.

Aus eigener Führungsverantwortung weiss ich, wie wichtig es ist, private In-

vestitionen zu tätigen. 1961 wurde in Sarnen die Interelectric AG als Produktionsstätte des Elektrokonzerns Braun aus Frankfurt gegründet. Daraus ist über die Jahre die Maxon Motor AG hervorgegangen mit heute weltweit über 2000 Mitarbeitenden, davon fast 1200 in Sachseln. Die Maxon-Motoren haben heute Weltruf. Möglich gemacht hat diese Erfolgsgeschichte privates Unternehmertum, gepaart mit dem Willen, in das Unternehmen zu investieren.

Private Investitionen schaffen Arbeitsplätze und Wohlstand. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn in der Schweiz ein etwas freundlicheres Klima gegenüber privaten Investoren herrschte. Es gibt kaum mehr grössere Projekte, die nicht umgehend fundamental von Verbänden oder Privatpersonen bekämpft werden. Ein Beispiel dafür ist die geplante Erweiterung des Schärme in Sarnen. Die Stiftung «Zukunft Alter -

Wohnen und Betreuung», welche die Residenz am Schärme seit über 35 Jahren erfolgreich führt, steht einzig und allein im Dienste der betagten Mitmenschen. Sie schaut voraus und handelt. Sie erbringt auf privater Basis Leistungen, welcher nur schwerlich von der öffentlichen Hand erbracht werden könnten. Zudem generiert sie wertvolle Arbeitsplätze. Es wäre wünschenswert, wenn die Pläne der Stiftung Unterstützung fänden statt Behinderung.

JÜRGEN MAYER, SACHSELN

## Bitte kurz fassen

**LESERBRIEFE** Leserbriefe sind uns willkommen. Bitte fassen Sie sich jedoch möglichst kurz (maximal 2600 Zeichen). Am besten schicken Sie Ihren Beitrag per Mail an [redaktion@nidwaldnerzeitung.ch](mailto:redaktion@nidwaldnerzeitung.ch) oder [redaktion@obwaldnerzeitung.ch](mailto:redaktion@obwaldnerzeitung.ch). Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

## ANZEIGE

**Zu verkaufen handgewobene Indianerdecken**  
in wunderschönen Farben.  
Telefon 056 633 44 82  
[www.westernmuseum.ch](http://www.westernmuseum.ch)